

Cilliер Zeitung.



Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Vierteljährig . . . 1.80	Vierteljährig . . . 2.10
Halbjährig . . . 3.00	Halbjährig . . . 4.20
Wanjdjahr . . . 7.20	Wanjdjahr . . . 8.40
Sammt Zustellung im Hause.	

Einzelne Nummern 5 Kr.

Erscheint jeden

Sonntag, Dienstag und Donnerstag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cilliер Zeitung“, Her-
ringasse Nr. 6 (Ausdruckerei von Johann
Ratzen).

Auswärts neubau Inserate für die „Cilliier
Zeitung“ an: R. Moos in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Kontinents, Jos. Kien-
reich in Graz, n. Oppeln und Ritter & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzburg.

Mit Rücksicht auf den gestrigen
Feiertag konnte die heutige Num-
mer aus technischen Gründen
nur in der Stärke eines halben
Bogens hergestellt werden.

Durch alle Länder.

Cilli, 20. März.

Die Conferenz der Verfassungspartei, in welcher vorgehören über den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Sturm: „Es möge im Parlament der Antrag auf Aufhebung der Delegationen eingebraucht und die Regierung angewiesen werden, eine betreffende Vorlage noch im Laufe der Session vorzulegen“ fünf Stunden lang debattiert wurde, endete, wie wir dies vorausgesehen, mit der Ablehnung dieses Antrages. Für denselben sprechen nebst Sturm noch die Abgeordneten Sklene, Grönitsch, Walterskirchen, Tomaszuk, Böck, Fuchs, Menger und Dr. Josef Kopp; gegen den Antrag die Abgeordneten Hopfen, Dr. Rechbauer, Demel und endlich Dr. Herbst.

Nachdem der Vorsitzende, Baron Eichhoff, die Versammlung noch aufmerksam gemacht, daß es sich um keinen bindenden Beschuß, sondern um ein Votum informativum handle, ward zur Abstimmung geschritten und der Antrag Sturm mit 102 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Feuilleton.

„Sternfels.“

Original-Novelle von Eduard Freiherr v. Grutschreiber.

(20. Fortsetzung.)

Nun erschienen Wanda und Müller auf dem freien Schloßplatz; er schien das unglückliche Mädchen, welches halbgebrochen an seinem Arme hing, beinahe zu tragen, und ihr trampfhaftes Schluchzen war bis hinauf hörbar.

Das war ein harter Anblick für den alten Mann — und als das junge Paar hinter den grünen Parkbäumen verschwand, da schien auch die letzte Kraft aus seinem Körper zu weichen und er sank ohnmächtig zusammen. —

Drei Wochen später war Wanda Müllers Gattin, und eine Woche darauf trug man den alten Grafen Strahlberg auf Sternfels zur letzten Ruhe. — — —

Wenige Tage nach diesem Ereignise ließ sich die Baronin Wallhosen bei dem ahnungslos in seinem Comptoir arbeitenden Müller anmelden. Er ging seinem Besuch höchst überrascht entgegen — sollte sie eine Verjährung anbahnen wollen?

Die Baronin trat dem jungen Chemann mit einem

Sonntag Abends versammelten sich mehrere Führer der Fortschrittspartei, um über die Consequenzen des Conferenz-Beschlusses zu berathen. Es wurde vorgeschlagen, den Antrag Sturm auf alle Folgen hin im Parlamete einzubringen. Uebereinstimmend sprach man sich dahin aus, daß das Band zwischen den Fraktionen der Verfassungspartei durchgeschnitten und ein weiteres Zusammengehen unthunlich sei. Es braucht wol nicht erst hervorgehoben zu werden, daß durch einen solchen Bruch, durch die Spaltung der Verfassungspartei sich für die Weiterentwicklung unseres inneren politischen Lebens höchst traurige, ja vielleicht unheilvolle Aussichten eröffnen.

Der ungarische Minister-Präsident Tisza hat vorgestern einem großen Conseil der drei Cabinette beigewohnt. Es wurde die ungesäumte Einbringung der Ausgleichs-Vorlage zu beschlossen und die Einberufung der Delegationen auf den Herbst angezeigt.

Mitteist kaiserlichen Rescriptes vom 16. d. wurde die zweite Session des ungarischen Reichstages Samstag für geschlossen erklärt und gleichzeitig die dritte Session für gestern, den 19. d. erklärun.

Die Sonntagsnummer der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kais. Ernennung des Gesandten Freiherrn v. Calice und des Hofrats Freiherrn v. Schweng zu Sectionschef im Ministerium des Äußern. Weiters ernannte der Kaiser den Erzherzog Karl Ludwig zum Protector der österreichischen Abtheilung bei der Pariser Ausstellung, sowie den Handels-

widerlich freundlichen Grinsen entgegen, und ihm die Hand bietend fragt sie: „Wo ist Wanda, Ihre liebe Frau; mein bester Herr Müller?“

„Sie ist oben in ihren Gemächern, gnädige Frau; soll ich sie vielleicht herabrufen lassen?“

„Nein, nein, es ist nicht nöthig; ich werde selbst hinaufgehen.“

„Dann erlauben Sie mir, daß ich Sie begleite?“

„Nicht doch; lassen Sie sich nicht stören! Ich will ganz allein zu ihr; ich — ich bringe ihr gute Nachrichten?“

Dabei lächelte sie auf eine ganz abscheuliche Weise und entblößte eine Reihe langer gelber Zähne, so daß sie einer nach Blut dästenden Hyäne auf ein Haar glich.

Dem Kaufmann wurde dabei ganz unheimlich zu Muthe; er entgegnete jedoch:

„Sie wünschen Frau Baronin; das Dienstmädchen wird Ihnen den Weg zeigen. Ich werde Ihnen für jede gute Nachricht von Herzen dankbar sein. Die arme Wanda bedarf wirklich des Trostes: das Zerwürfnis mit ihrer Familie lastet schwer auf ihr!“

„Wirklich? die Aermste! Nun, ich will sie wieder lustig machen! Adieu, Herr Müller — adieu!“

Damit eilte sie hinaus und er schaute ihr halb beunruhigt nach. Ihr Grinsen, als sie sagte: „Ich will sie wieder lustig machen“ war geradezu satanisch: aber

minister von Chlumek zum Präsidenten der betreffenden Centralcommission in Wien.

Der Orientfriede scheint gesichert. Zum Mindesten sind alle während der letzten zwei Tage eingelaufenen Depeschen des Jubels voll, daß Protocol sollte gestern unterzeichnet werden, wozu die Botschafter die Vollmachten von ihren Cabineten auf telegraphischem Wege eingeholt haben. Der „Times“ zufolge werden in diesem Protocol sämtliche Großmächte Europa's ihr fortgesetztes Interesse an den Zielen, denen Russland sich gewidmet, erklären und sich verpflichten, diese ihre Absicht der Pforte kundzugeben und derselben die Ausführung der von der Conferenz beschlossenen Reformen zu empfehlen. Die russische Regierung werde dies als eine genügende Begründung für die Sache der Christen und als eine Genugthuung für die Interessen und die Ehre Russlands erachten und demnach die Demobilisierung anordnen.

Die Abreise Ignatief's nach dem Continente soll Donnerstag erfolgen.

Lokale Rundschau.

(Friedrich Brandstetter.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die „Cilliier Zeitung“ Nr. 32 vom 15. März 1877 bringt in der Rubrik „Locale Rundschau“ in einer Notiz die Mitteilung, daß der Strafling Friedrich Brandstetter am 7. d. M. in die f. f. Strafanstalt Carlsau eingeliefert, und ihm sofort bei seiner Ankunft das Amt eines Bibliothekars der Straf-

er beruhigte sich allmählig und suchte sich zu überreden, seine Abneigung gegen diese Frau lasse ihn so schwarz sehen.

Er beugte sich also wieder über seine Bücher — als plötzlich ein schriller Weheruf, ein Schrei, so entsetzlich, so wild, daß ihm das Blut in den Adern erstarke durch das Haus scholl. Einen Augenblick machte ihn der Schreck jeder Bewegung unfähig; er erkannte Wanda's Stimme!

Dann eilte er halbtodt vor Aufregung hinauf. Da bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick!

Wanda wälzte sich in convulsiven Krämpfen am Boden und stieß von Zeit zu Zeit jene schrecklichen Weherufe aus; neben ihr stand die Baronin Wallhosen und blickte falt auf die zu ihren Füßen sich Windende.

„Was haben Sie gethan, Weib?“ schrie der Kaufmann halb wahnhaftig.

Die Magare gringste hännisch und entgegnete:

„Was ich gethan habe? den letzten Fluch ihres Vaters gebracht, der vor drei Tagen an gebrochenem Herzen gestorben ist der mit einer Verwünschung für sein Kind und dessen verruchten Führer gestorben ist!“

Die unglückliche Frau von Boden erneuerte bei diesen mit abscheulicher Bosheit herausgestoßenen Worten ihr Jammergeschrei.

(Fortsetzung folgt.)

hansbibliothek übertragen worden sei, ferner daß seine Beschäftigung fortan in Zeichnen und Malen bestehen werde, endlich daß er die Absicht geäußert haben soll, seine Strafe in Einzelhaft abzubüren, und für den Fall, als dieselbe sich für ihn unerträglich gestalten sollte, nach Ablauf der halben Strafzeit ein Gnadengeuch einbringen zu wollen. Diese Mittheilungen beruhen auf Unrichtigkeiten. Nach § 2 und 3 des Gesetzes vom 2. April 1872, dann nach §§ 19 bis 21 der Dienstvorschrift für die k. k. Männerstrafanstalt Carlau wird jeder dahin zur Abhölung der Freiheitsstrafe eingelieferte Strafling sofort nach seiner Ankunft in die Aufnahmecelle gebracht, wo er bis zur nächsten Beamten-Conferenz verbleibt, welcher er sodann vorgestellt wird. Die Beamten-Conferenz besteht immt nach Anhörung des Directors, ob der Strafling in die Einzel- oder Gemeinschaftshaft einzutheilen sei und nach § 3 des citirten Gesetzes und § 23 der Hausordnung ist der in Einzelhaft angehaltene Strafling nach dem Besunde der Beamten-Conferenz, welcher auch der Hausarzt angehört, — in die Gemeinschaftshaft oder in das Spital zu versetzen, sobald die Einzelhaft wegen körperlicher Gebrechen des Straflings oder sonst zu befogender Nachtheile für seine leibliche oder geistige Gesundheit bedenklich erscheint. Weiters wird nach § 11 der Hausordnung jedem gesunden Strafling eine Beschäftigung zugewiesen, welcher er sich unweigerlich zu unterziehen hat, und ist bei der Arbeits-Zuweisung auf die Berufsstellung, Arbeitsfähigkeit und bisherige Beschäftigungsweise des Straflings thunlichst Rücksicht zu nehmen. Mit genauer Beobachtung dieser für alle Straflinge ohne Ausnahme bestehenden Vorschriften erfolgte am 8. d. M. in der k. k. Strafanstalt Carlau die Übernahme des Straflings Friedrich Brandstetter, welcher nach Besluß der Beamten-Conferenz, und lediglich nach den ersten Ermessungen aus der Aufnahmecelle in die Einzelhaft unter Zuweisung einer angemessenen Zellenbeschäftigung überstellt wurde, durch welche Verfügung die Verwendung des genannten Straflings als Bibliothekar ausgeschlossen ist. Ebenso wird nach Besluß der Beamten-Conferenz die Versezung des Straflings in die Gemeinschaftshaft erfolgen, wenn dessen körperlicher oder geistiger Zustand die weitere Anhaltung in der Einzelhaft unzulässig machen sollte. k. k. Staatsanwaltshäfhaft Graz am 17. März 1877. Der k. k. Staatsanwalt und Haus-Commissär der Carlauer Strafanstalt: Pichs.

(Tod durch übermäßigen Brantweingenuß.) Der Auszügler Josef Bersnik aus St. Nicolai ist am 1. d. M. im Wirthshaus im Tirozeg eines plötzlichen Todes gestorben. Die gepflogenen Erhebungen haben ergeben, daß Bersnik ein leidenschaftlicher Brantweintrinker war, sich im Genusse desselben nicht mägen konnte, und in Folge dessen so berauscht wurde, daß er beim Tische einschlummerte, später zu Boden sank, und vom Schlag getroffen, plötzlich starb.

(Schadenfeuer.) Aus Mahrenberg wird berichtet, daß am 11. d. M. im Wohnhause des Grundbesitzers Stefan Kreuch in Oberseisung angeblich dadurch Feuer ausgebrochen ist, weil sich das zum Ofen zum Trocken gelegte Holz entzündet hat, wodurch das mit Schindeln gedeckte und gezimmerte Wohnhaus samt einigen Einrichtungsstücken und Lebensmitteln eingehästert wurde. Der Schaden beläuft sich, wie man der "Gr. Z." berichtet, angeblich auf 800 bis 1000 fl. Der Beschädigte war assecurirt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Hauptverhandlungen von 19. bis 24. d. M.) Mittwoch am 21. d. M. im I. Senat: (Vors. L. G. R. Sajz.) Maria Kuster und Consorten körpl. Beschädigung; Anton Trattnik und Consorten, körpl. Beschädigung; Franz Ribitsch, körpl. Beschädigung; Martin Evetko, Diebstahl; Anton Mertschnit, Diebstahl. Im II. Senat: (Vors. L. G. R. Jordan.) Apollonia Versio, Diebstahl; Vincenz Pscheid und Consorten, Diebstahl; Anton Lischreschner, körpl. Beschädigung; Math. Schüller, gefährl. Drohung; Josef Stuarnik, öff. Gewaltthätigkeit. Donnerstag den 22. d. M. (Vors. L. G. R. Garzaroli): Matthias Bratschel, körpl. Beschädigung; Franz Jannach und Consorten, körpl. Beschädigung; Josef Mlaker

und Consorten, körpl. Beschädigung; Franz Čepin, öff. Gewaltthätigkeit; Albin Schotlei, körpl. Beschädigung. Samstag den 24. d. M. I. Senat (Vors. L. G. R. Sajz): Martin Hanscheloviz, körpl. Beschädigung; Georg Zug, körpl. Beschädigung; Theodor Govianz, Diebstahl; Eduard Stahr, körpl. Beschädigung; Georg Lach und Consorten, körpl. Beschädigung; Josef Krainer, § 335 St. G. II. Senat (Vors. L. G. R. Sajz): Franz Sorko und 4 Genossen, körpl. Beschädigung; Johann Krainz und 4 Genossen, öffentl. Gewaltthätigkeit. Außerdem finden Donnerstag am 22. d. M. 14 Appell-Verhandlungen statt.

Theater Kunst und Literatur.

(Concert Walter-Riedel.) Wie nicht anders zu erwarten war, hatte das Künstlerpaar, welches wir am letzten Sonnabend hier zu hören Gelegenheit fanden, nicht nur ein sehr zahlreiches, sondern auch ein höchst gewähltes Publikum in unsere freundlichen Casino-Vocalitäten gelockt und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß auch nicht ein Einziger der Anwesenden den Saal ohne das Gefühl vollster Befriedigung und ohne das Bewußtsein einen herrlichen Kunstgenuss gehabt zu haben, verlassen hat. Wie sich wol von selbst versteht, hat der Hofopern- und Kammeränger, Herr Walter den Löwenantheil des Applauses davongetragen, wenn wir auch Herrn Riedel, der hier nicht wenig mit der Ungefährigkeit eines leineswegs vorzüglichen Instrumentes zu kämpfen hatte, ein wesentliches Verdienst um das vollkommene Gelingen des Abends zuerkennen müssen. Herr Riedel ist ein perfecter Pianist und hätten wir auch beim Vortrage der Beethoven'schen (jogenannten Waldstein-) Sonate etwas weniger Coqueterie gewünscht, so kam diese dem jungen Künstler bei den Piecen von Schubert und namentlich bei den süßlichen und tändelnden Weisen Chopins trefflich zu statten. Herr Riedel erntete auch für seine schönen Leistungen lebhafte und wolverdiente Anerkennung. Herr Walter wurde gleich bei seinem ersten Erscheinen mit einer Beifallssalve begrüßt und nahm alsbald durch seine brillante Vortragweise so wie insbesondere durch die gewissen ihm eigenen und zum Herzen sprechenden Töne das Auditorium gefangen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der unnachgiebige Bahn der Zeit in den hohen Stimmungen auch an dem Organe Walters schon zu nagen begonnen, doch ist dies ein Faktum, das den trefflichen Sänger allenfalls in der Oper, aber noch lange nicht im Concertsaale beengen wird. Jedes einzelne der von ihm gesungenen Lieder rief einen Sturm von Applaus hervor und um sich unserem Publikum auch auf seinem Lieblingsgebiete, als Schubersänger, zu präsentieren, gab uns Walter als Zugabe zum Programm ein Schuberti'sches Lied, das sogenannte Shakespeare-Ständchen, zum Besten. Rubinstein's "Persisches Lied" und Gounod's "Frühlingslied" riefen so frenetischen Jubel hervor, daß Walter auch noch am Schlusse sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Und so hoffen wir, daß der treffliche Sänger mit dem Resultate des Abends nicht minder zufrieden gewesen, als die Zuhörer es waren.

(Aus Marburg) wird uns geschrieben: Sonntag den 18. d. M. trat Fräulein Gabriele Lichtenegger als Agathe in Weber's "Freischütz" im hiesigen Stadttheater auf. Es war dies das erste Debut der jugendlichen Sängerin in einer größeren Opernpartie und freut es mich, den durchschlagenden Erfolg Ihrer Landesmännin constatiren zu können. Das Haus war bis zur Decke gefüllt und das Publikum begrüßte seinen Guest mit lebhafter Aclamation, die wol der prächtigen Erscheinung gegolten. Kaum hatte Fr. Lichtenegger die erste Arie gesungen, als es jedem klar war, daß die Debütantin eine recht brave Sängerin sei. Die glückenreine, sichere Intonation, die sympathische, völlig ausgeglichene Stimme, sowie nicht minder schöne Vortrag errangen ihr rasch die Sympathien der Zuhörer, welche sich von Scene zu Scene steigerten und am Schlusse zu einem wahren Beifallsturm gestalteten. Fr. Lichtenegger singt in Marburg noch zweimal die Agathe, um dann am Ostermontag in Graz in Gounod's "Margarethe (Faust)" in der Titelpartie aufzutreten. Es läßt sich heute schon voraussagen, daß die junge Sängerin die schönsten, in ihr Talent und

ihren Fleiß gesetzten Hoffnungen sicherlich in vol. m Maße rechtfertigen und sich in kürzester Zeit zu einer vollendeten Künstlerin heranbilden wird.

(Amalie Haizinger,) die allgemein beliebte komische Alte des Wiener Hofburgtheaters, hat bekanntlich seit einiger Zeit den Vettern, die ihr, wie vielleicht einem andern Rimen, die ganze Welt bedeuteten, Lebewohl sagen müssen. Das prächtige Portrait der alten Dame und die warmempfundenen Worte über ihr Leben und Streben in der neuesten Nummer der Illustrirten Frauen-Zeitung sind für die unzähligen Verehrer der genialen Künstlerin gewiß von hohem Interesse. In der selben Nummer finden wir eine Studie des berühmten Landschaftsmalers Ernst Körner von dessen aegyptischer Reise, die Mamelukengräber bei Kairo darstellend, mit aus eigener Anschauung hervorgegangener Beschreibung von L. Vietzsch, ein großes Bild von dem Franzosen Renvier, "Dante in der Verbannung im Kloster Avellona", an das sich ein kurzer Lebensabriß dieses größten italienischen Dichters von dem in Wisa lebenden deutschen Gelehrten Reinhold Merzdorff anschließt, &c. &c. Auch Nuredin Aga verräth wieder neue Geheimnisse aus dem Treiben der türkischen Harem's, diesmal den meist harmlosen, oft aber auch harmvollen Zeitvertreib derselben erzählend. Die vorhergegangene Moden-Nummer (9) derselben Blattes ist diesmal besonders reichhaltig in Novitäten der Wäsche-Confession, die bekanntlich in Form und Ausprug der Mode nicht weniger unterworfen ist, als Kleider, Hütte und Mantel.

Telegramme der "Cillier Zeitung."

Wien, 19. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute das die Wahl der vom Reichsrath zu enthandelnden Regnikolar-Deputation betreffende Gesetz in dringlicher Verhandlung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das ganze Haus, mit Ausnahme weniger Clerikalen, stimmte für dasselbe. Der Fortschrittsclub hat beschlossen, den Sturm'schen Antrag noch in der heutigen Sitzung des Hauses einzubringen.

Triest, 19. März. Aus Zara wird vom Gestrigen telegraphirt: Eine Insurgentenschaar hante gestern (17.) zwischen Bonaventura und Drezgnay ein Gefecht mit türkischen Soldaten. Nach sechsstündigem erbitterten Kampfe zogen sich die Türken nach Livno zurück. Beiderseits beträchtliche Verluste.

Wien, 20. März. Gegenüber der lautgewordenen Meldung, daß in dem von den Mähdien zu fertigenden Protokolle eine Klausur enthalten sei, welche sich auf die von Seiten Russlands und der Türkei einzuleitende Abreise beziehen würde, wird versichert, daß das Protocoll keine solche Stipulation enthalte. — Der Friede zwischen der Türkei und Montenegro ist noch nicht perfect und soll der Waffenstillstand stillschweigend verlängert werden, indem den beiderseitigen Truppen der Befehl zugeht, in der Offensive zu verharren.

Course der Wiener Börse vom 19. März 1877

Goldrente	77.35
Einheitliche Staatschuld in Noten	64.80
in Silber	68.75
1860er Staats-Anlehenslose	110.75
Bankactien	829.—
Creditactien	156.—
London	120.90
Silber	109.10
Napoleond'or	9.66 ^{1/2}
K. k. Münzducaten	5.70
100 Reichsmark	59.55

Sehr gute Grundstücke sind sogleich bei Herrn Wenzel Jelenek in Cilli zu verpachten. Bedingnisse sind da selbst einzusehen. 152—2